

Lothar Stresius über das Buch

OMG. Kinder fragen nach Gott von Rafaela Kolodziejak OSB

DEN ANSTOSS für dieses Kinderbuch gab ein Gespräch der Autorin mit dem fünfjährigen Filip: Sie hörte, wie der Junge im Sandkasten des Kindergartens die Buchstaben „OMG“ vor sich hin murmelte. Filip erklärte ihr dann die Bedeutung. „Schwester Rafaela, OMG heißt auf Englisch *Oh my God*.“ – „Ach ja! Aber ... Gott? Wer ist das?“ – „Er wohnt in der Luft.“ – „Alles klar: Er ist ein Vogel!“ – „Nein! Er ist kein Vogel! Er ist der König der Vögel und er wohnt in der Luft, damit er überall sein kann!“ (5). Im Vorwort zum Buch erzählt Sr. Rafaela Kolodziejak OSB von dieser Begegnung mit dem Jungen.

Sie ist Ordensschwester in der Gemeinschaft der Benediktinerinnen der Anbetung in Wien und arbeitet als Sonder- und Kindergartenpädagogin in dem katholischen Kindergarten, den das Kloster führt. Als Theologin ist sie zudem besonders wach für die Thematik, die der kleine Filip im Gespräch anschnitt: „Im Bewusstsein dieses 5-jährigen Kindes war schon fest gespeichert, dass ‚Gott ÜBERALL ist‘. Wenn Kinder über Gott nachdenken, habe ich immer den Eindruck, dass das Reich Gottes greifbar nahe vor uns liegt“ (5).

Nun ist das religiöse Kinderbuch ein Genre, das mancherlei Fallen bereithält. Es muss einerseits die Adressaten – Kinder! – im Blick behalten, darf aber andererseits den theologischen Gehalt nicht ungebührlich vereinfachen. Ein religiöses Kinderbuch zu schreiben ist deswegen ein höchst anspruchsvolles Unterfangen.

Das Buch ist klar aufgebaut: Auf einer Doppelseite wird jeweils rechts eine der insgesamt 32 „Kinder“-Fragen gestellt und beantwortet. Sr. Rafaela antwortet überwiegend in der 1. Person Singular; dadurch ist sie im Text ständig präsent, und es entwickelt sich ein richtiges Gespräch mit dem Fragesteller. Auf der linken Seite illustriert eine Zeichnung der Autorin die Thematik der rechten Seite; meistens ist Sr. Raphaela als Ordensschwester

zu sehen, zusammen mit einem Jungen mit gelber Kappe – vielleicht Filip aus dem Sandkasten?

„Wie alt ist Gott?“

Da sind zuerst Fragen, die sich direkt mit *Gott* befassen. „Hat Gott eine Mama und einen Papa?“ – „Wie alt ist Gott?“ – „Wenn Gott ein König ist, wo ist seine Limousine?“ – „Hat Gott Geld? Und wenn ja, wie viel?“ – „Kann Gott tanzen?“ – „Wie viele Ohren hat Gott, dass er alles gleichzeitig hört?“ Diese Fragen sind Kinderfragen: Sie gehen von konkreten Erfahrungen und Gegebenheiten aus, denen ein Kind im Alltag begegnet. Selbstverständlich ist, dass ein Mensch „Papa und Mama“ hat; klar ist auch, dass Gott, wenn er ein König ist, reich sein und eine Limousine fahren muss; die Frage nach dem Geld knüpft daran an. Ein Kind hat auch bereits Menschen tanzen sehen; hier wird eine Alltagsbeobachtung mit Gott in Verbindung gebracht. Bei der Frage nach „Papa und Mama“ gesteht Sr. Rafaela erst einmal, dass es sich um eine „ziemlich komplizierte Frage“ handelt. Nur Menschen hätten „Mama und Papa“. „Gott aber ist Geist. Es gab ihn schon immer“ (9). Andererseits war es Gottes Idee, die Mama und den Papa sowie den ganzen Kosmos und die Erdkugel zu erschaffen. Als Gott dann seinen Sohn auf die Erde schickte, „wählte er eine Mama für seinen Sohn, sie hieß Maria, und natürlich auch einen Papa, er hieß Josef“ (9). Der „professionelle Theologe“ würde von Schöpfungsgeschichte und Menschwerdung Gottes sprechen.

Bei der Frage nach der Limousine Gottes argumentiert Sr. Rafaela sowohl alltagspraktisch als auch biblisch: Autos gibt es noch gar nicht so lange; „Gott lebt schon seit Millionen Jahren“. Zudem war Jesus auf einem Esel oder zu Fuß unterwegs, um besser mit Menschen in Kontakt zu kommen. „Auch die Menschen hatten es gerne, mit Jesus zu spre-

chen ... Du kannst auch versuchen, mit Jesus zu sprechen, das heißt: beten ... Sei also nicht zu viel mit dem Auto unterwegs, sonst verpasst du viel“ (37). Die Zeichnung auf der linken Seite zeigt eine große Limousine, die von Sr. Rafaela gesteuert wird und auf einen Palast zufährt, vor dem ein König steht. Die „vielen Ohren Gottes“ bringt Sr. Rafaela mit dem ontologischen Gottesbeweis ihres Ordensbruders Anselm von Canterbury in Verbindung: „Er wollte ihn sogar abmessen und erforschen, wie groß Er ist. Leider war sein Maßband immer zu kurz. Das Ergebnis seiner Forschung war, dass Gott so groß ist, dass über ihn hinaus nichts Größeres gedacht werden kann“ (64).

### „Kann man mit Jesus kuscheln?“

Weitere Fragen beschäftigen sich direkt mit *Jesus*: „Mag Jesus schaukeln?“ – „Wenn Jesus so klug war, warum ließ er sich kreuzigen?“ – „Kann man mit Jesus kuscheln?“. Beim Thema Schaukeln gesteht Sr. Rafaela erst einmal, dass sie sich mit den Spielzeugen zur Zeit Jesu nicht so richtig auskennt. Aber sie ist sich sicher, dass er gerne schaukeln würde. „Kinder mögen schaukeln.“ Und außerdem war Jesus ein „mutiger Mensch“; deswegen liegt die Vermutung nah, dass er es gerne hätte, hoch zu schaukeln. Vielleicht bis zum Himmel ... „Wenn Gott in Dir wohnt und mit Dir überall unterwegs ist, dann schaukelt er immer, wenn du schaukelst, mit (ist ja logisch) und er freut sich, wenn Du Dich freust“ (14). Auf der Zeichnung sind schaukelnd zu sehen: die Schwester, der Junge mit der gelben Kappe – und Jesus mit einem Heiligenschein. Bei der Beantwortung der Frage nach der Kreuzigung Jesu wird es richtig theologisch: Er ließ sich kreuzigen, „weil er nur so den Menschen zeigen konnte, dass er den Tod besiegen und aufstehen kann“. Von da ab hieß er Christus. „Die Auferstehung feiern wir zu Ostern. Also: zu Ostern geht's nicht um den Osterhasen“ (39). Und Kuscheln? Auch das geht mit Jesus. „Man kann mit Gott kuscheln, indem man die anderen Menschen liebt!“ (41).

Die Zeichnung auf der gegenüberliegenden Seite zeigt Sr. Rafaela und den Jungen mit der gelben Kappe, wie sich beide umarmen.

### „Wohnst Du in der Kirche?“

Andere Themen beziehen sich auf *Sr. Rafaela* selbst: Bei der Beantwortung der Frage „Schwester Rafaela, wohnst Du in der Kirche?“ erklärt sie, warum das nicht möglich ist und beschreibt bei der Gelegenheit den Raum der Kirche und dessen Ausstattung. Ihre eigene Wohnung, das Kloster, beschreibt sie kurz, um am Ende mit dem Satz zu schließen: „Im Kloster wohnen Männer oder Frauen, die mit Gott ganz viel zu tun haben wollen“ (49) – eine originelle Umschreibung für „Kloster“, die sowohl der Benediktusregel entspricht als auch den Erfahrungshorizont der Kinder berücksichtigt.

Sr. Rafaela erzählt oft von sich selbst, beispielsweise in der Geschichte, in der es um die „Waffen gegen das Böse“ geht. In der Bibel hatte sie gelesen: „Besiege das Böse durch das Gute“. „Einmal in der U-Bahn zeigte mir ein Bursch seine Zunge. Anstatt dasselbe zu machen, lächelte ich ihn an. Er war verwirrt und ist rot wie eine Tomate geworden“ (63). Auf der dazugehörigen Zeichnung sehen wir die Ordensschwester in Judokleidung (!).

### Ein Buch für Klein und Groß

Das Buch von Sr. Rafaela hat durchgehend die Kinder im Blick, ist vertraut mit der (heutigen) Lebenswelt von Kindern, knüpft an deren Erfahrungshorizont an und trifft auch sprachlich die Adressaten (z.B. „mit Gott kuscheln“!). Dabei geht der theologische Tiefsinn keineswegs verloren. Christliche Glaubensinhalte und Kinderwelt gehen eine gelungene Verbindung ein. Was bei meiner Besprechung leider viel zu kurz kommen muss, sind die Zeichnungen von Sr. Rafaela – sie machen ja schließlich die Hälfte des Buches aus! Man muss sie anschauen: Sie strahlen dieselbe Originalität aus, die auch in den Texten zu finden ist, und bringen den Inhalt der rechten Seite gezielt zum Aus-

druck. Die zwei Protagonisten (Sr. Rafaela und der Junge mit der gelben Kappe) sind meist zusammen zu sehen und laden dazu ein, sich beim Lesen und Betrachten mit ihnen zu identifizieren. Viele Bilder wie z.B. der schaukelnde junge Jesus mit dem Heiligenschein oder Sr. Rafaela in Judokleidung hinterlassen ein leises Schmunzeln.

Bei der Lektüre des Buches kam mir der Gedanke: Gewiss, das Buch ist für Kinder geschrieben. Doch auch Erwachsene können es mit Gewinn lesen. Sie verstehen danach ihre eigenen Kinder etwas besser; auch lässt die originelle Herangehensweise der Autorin manches theologisch-kirchliche Thema in einem neuen Licht erscheinen.

Das letzte Urteil überlasse ich den Kindern. Ich stelle mir vor, wie Sr. Rafaela im Kindergarten in einer Runde mit ihrer Gruppe sitzt und aus dem Buch vorliest – vielleicht verbunden mit der Projektion der Bilder auf eine Wand. Ich bin mir sicher, dass die Kinder der Schwester gespannt zuhören. Auszuschließen ist nicht, dass die Kinder nach dem Vorlesen Sr. Rafaela in ein Gespräch verwickeln und weitere Einzelheiten erfahren möchten. Vielleicht weckt die eine oder

andere Antwort auch Widerspruch. Und um die Spekulation noch weiter zu treiben: Ebenfalls nicht auszuschließen ist, dass Sr. Rafaela aus dem Gespräch Anregungen für ein weiteres Kinderbuch mit Fragen zu Glaubens-themen mitnimmt.

**Lothar Stresius**

geb. 1949 in Düren, Dr. theol.; Studium der Germanistik, katholischen Theologie, Philosophie; Oberstudiendirektor a.D.; journalistische Tätigkeit und Publikationen zur Regional-, Kunst- u. Baugeschichte; Kirchenführungen.



Rafaela Kolodziejak OSB  
**OMG. Kinder fragen nach Gott**  
 Heiligenkreuz: Be&Be Verlag 2018  
 71 S., Abb., gb., € 17,41  
 ISBN 978-3-903118-70-6.

**Raphaela Brüggenthies OSB über das Buch**  
*Mönchtum der Zukunft – Interviews zum Ordensleben*

DIE FRAGE nach der Zukunft stellen sich gegenwärtig viele – Priesterseminare, Fakultäten, Noviziate, auch das ganze Vereinswesen. Welche Veränderungen wird sie bringen? Wie sollte sie aussehen? Was kann man tun, um nicht bloß reagieren und beenden zu müssen, sondern (noch) agieren und gestalten zu können? Für manche Prognosen muss man gar nicht prophetisch begabt oder ein Dauerpessimist sein; es genügt ein klares Auge für die nackte Realität, die man hier und da zwar zu bemängeln versucht, die aber nicht aufzuhalten sein wird.

Der vorliegende Interviewband zum Ordensleben scheint, zumindest dem Titel nach,

die Frage umzukehren. Nicht die Zukunft des Mönchtums steht zur Debatte, sondern das Mönchtum der Zukunft. Die Interviews, die Bernhard A. Eckerstorfer OSB mit 21 Gesprächspartnern geführt hat, mehrheitlich mit namhaften Ordensfrauen und -männern, und die zwischen 2009 und 2019 in der Zeitschrift *Erbe und Auftrag* erschienen sind, gliedern sich in drei Teile. Der erste Teil nimmt „Berufungswege“ in den Blick und reflektiert die Herausforderungen, denen Verantwortliche in der Ordensausbildung heute begegnen müssen. Die vier Gesprächspartner haben etwas Repräsentatives: ein Jesuit, ein Benediktiner, ein Mitglied der Kongregation